

Herzlich willkommen in der

## Evangelisch-methodistischen Kirche



Die Evangelisch-methodistische Kirche (EMK) ist eine protestantische christliche Kirche, die weltweit organisiert ist (United Methodist Church). In der Region Zimmerberg am linken Zürichseeufer ist sie seit über 150 Jahren beheimatet. Heute gibt es hier zwei EMK-Gemeinden – in Horgen und in Wädenswil. Die EMK vertritt keine Sonderlehren und arbeitet mit den anderen christlichen Kirchen zusammen. Herzensfrömmigkeit und persönliche Glaubensentscheidung verbindet sie mit Weltoffenheit, Vernunft, Gemeinschaftssinn und sozialem Engagement. In diesem Falblatt erfahren sie mehr über die Geschichte der Evangelisch-methodistischen Kirche als

### eine soziale Bewegung.



#### Ansprechpartner in der Region Zimmerberg:

##### Pfarrer Stefan Weller

Rosenbergstrasse 4, 8820 Wädenswil

Telefon: 044 780 30 95

E-Mail: stefan.weller@emk-schweiz.ch

##### Pfarrerinnen Hanna Läng

Büro: Seestrasse 184 (Pfarrhaus), 8810 Horgen

Telefon: 043 810 43 38

E-Mail: hanna.laeng@emk-schweiz.ch

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:

[www.emk-region-zimmerberg.ch](http://www.emk-region-zimmerberg.ch)

## Evangelisch-methodistische Kirche

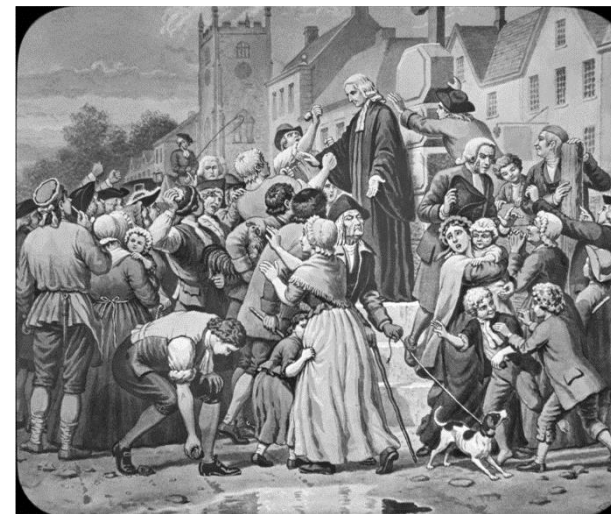


### - eine soziale Bewegung

Die Evangelisch-methodistische Kirche entstand im 18. Jahrhundert in England. Es war die Zeit der ersten Industrialisierung, welche zu starken sozialen Verwerfungen führte.

Unzählige Menschen mussten die Dörfer verlassen und zogen auf der Suche nach Lohnarbeit in die schnell wachsenden Städte, wo sie ohne soziale Sicherungssysteme ihre Arbeitskraft verkauften. Entwurzelung, Verwahrlosung, Armut, Alkoholismus, Kriminalität und mangelnde medizinische Versorgung gehörten zu den zunehmenden Problemen einer Gesellschaft im Umbruch. Auch die Kirchen waren mit den neuen Entwicklungen überfordert.

Die methodistische Bewegung war eine Reaktion auf diese Herausforderungen. Wichtigste Gründungsperson war der anglikanische Pfarrer **John Wesley** (1703-1791). Er war der Überzeugung, dass die christliche Botschaft nicht nur das persönliche Leben der Menschen



Der anglikanische Pfarrer John Wesley (1703 – 1791) begann im Freien zu predigen (Zeitgenössische Darstellung).

umfasst, sondern immer auch die Verhältnisse in denen Menschen leben – und oft genug darunter leiden. Glaube ist nicht nur eine persönliche Weltanschauung sondern muss seine „Berge versetzende Kraft“ in der Lebenspraxis und in der Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse erweisen. Anderenfalls ist er unglaubwürdig.

Obwohl John Wesley von seiner Herkunft und seiner Persönlichkeit her eher konservativ eingestellt war, entwickelte er in sozialetischen Fragen geradezu revolutionäre Ansätze. Deren theoretische Begründung war ihm weniger wichtig als deren praktisch-organisatorische Entfaltung. Dazu gehörte:

#### Dienst an den Armen und Verbesserung ihrer Situation

Sehr im Gegensatz zur damals verbreiteten und auch heute in rechtspopulistischen Kreisen vorherrschenden Auffassung, dass Armut auf Faulheit beruhe oder „zur Strafe“ sei, betont Wesley:

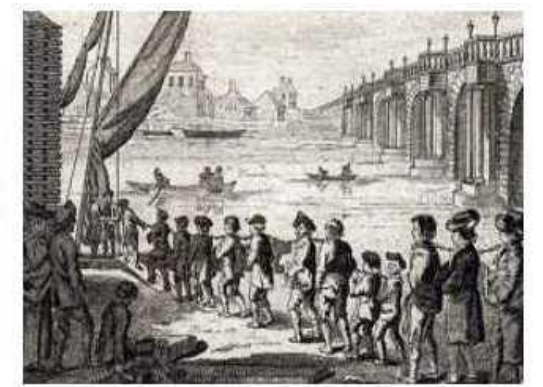
Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes und hat die gleiche Würde. Unfreiwillige Armut ist deshalb ein Skandal. Wesley empört sich aber nicht bloss, sondern schafft strukturelle Hilfen und Entlastungen z.B.: kostenniedrige medizinische Hilfe, Zugang zu Medikamenten; aufklärerische Publikationen zur „Hausmedizin“ und gesunder Lebensführung; Spar- und Kreditvereine (gegen die Praxis des Wucherzinses). Die Hauptursache für die Armut sah Wesley in der Massenarbeitslosigkeit. Deren Ursachen aufzuzeigen und noch mehr deren Überwindung waren ihm ein zentrales Anliegen. Er interessierte sich für die ökonomischen Zusammenhänge, argumentierte volkswirtschaftlich und nahm auch kein Blatt vor den Mund beim Benennen von gesellschaftlichen Missständen, insbesondere der extremen Ungleichverteilung von Geld und Gütern.

#### Soziale Verpflichtung von Einkommen und Reichtum

Die natürlichen Ressourcen und auch das erarbeitete Vermögen sind dem Menschen nur anvertraut. Wie das Erworben und Anvertraute gemanagt wird, ist rechenschaftspflichtig: vor Gott und den nächsten Generationen genauso wie vor den aktuell Unterprivilegierten und Besitzlosen. Geld und der damit geschaffene Reichtum ist immer nur Mittel zum Zweck. Und dieser darf nie rein privat sein. Wesley formulierte dazu die Kurzformel: „Erwirb so viel du kannst, spare so viel du kannst, gib so viel du kannst“. Wesley war sich der vielfältigen Verführungen des Reichtums bewusst. Er konstatierte die Tendenz, dass bei 90% der Christen der „Stand der Gnade“ umgekehrt proportional abnimmt zum Wachstum ihres Reichtums.

#### Kampf gegen die Sklaverei

Seit biblischen Zeiten wurde der Besitz und Gebrauch von Menschen wie eine Sache als vereinbar mit einem „Gott wohlgefälligen Leben“ betrachtet. Wesley vertrat dagegen die Auffassung, Sklaverei in antiken wie modernen Formen sei unvereinbar mit den Lehren Jesu und des Evangeliums. Damit stellte er sich gegen den damaligen kirchlich-theologischen Mainstream. Der Methodismus wurde politisch erfolgreich in der Ächtung und Abschaffung der Sklaverei, z.B. durch das englische Parlamentsmitglied **William Wilberforce**.



## Menschenrechte

Der Stellenwert der Menschenrechte hängt, damals wie heute, von kulturellen Traditionen, religiösen Überzeugungen, wie auch von politischen und ökonomischen Interessen ab. Das, was wir heute darunter verstehen, fasste Wesley unter den damals gebräuchlichen Begriff der „natürlichen Rechte“ des Menschen. Er stellte klar, dass diese Rechte Sklaven, Armen, Frauen und Indianern verweigert wurden. Zum Beispiel kritisierte er, dass das amerikanische Wahlrecht damals ausschliesslich auf „besitzende, weisse Männer“ ausgerichtet war. In seinen Predigten, Briefen und Veröffentlichungen setzten er und viele seiner Mitstreiter sich deutlich für die von Gott her allen Menschen zukommenden Rechte ein.

## Das Recht und die Notwendigkeit der Bildung

Wesley sah im Fehlen der Bildung sowohl die Ursache für leidvolle Lebensbedingungen als auch dafür, dass das weithin akzeptiert und so die bestehenden Verhältnisse stabilisiert werden. Bildungsarbeit als Schularbeit, Sonntagsschularbeit, Erwachsenenbildung, Verpflichtung der Pfarrer/innen zur täglichen mehrstündigen Lektüre und zum Studium, das Schaffen von Publikationsreihen (wie überhaupt die Verlagsarbeit) sind Kennzeichen des Wirkens methodistischer Kirchen wo immer sie sich etablierten – darin vergleichbar den diesbezüglichen Aktivitäten des Jesuitenordens.

## Globale Perspektive für lokales Handeln



Kirche für Migranten: Wegzehrung für Flüchtlinge aus dem Nahen Osten an der serbisch-kroatischen Grenze 2015

Mit der ersten Globalisierungswelle im 19. Jahrhundert verbreitete sich die methodistische Bewegung auf allen Kontinenten, wo es zu mehreren unterschiedlichen Kirchen Gründungen kam. Die Bezeichnung „Methodisten“

– ursprünglich ein Spottname – wurde mit humorvoller Selbstdistanzierung übernommen. Damals wie heute sind die Methodisten eine Kirche von und mit Migranten. Immer wieder wurden Gemeinden zur Heimat für Entwurzelte. Ähnlich wie die Römisch-katholische Kirche und die Anglikanische „Mutterkirche“ ist die Evangelisch-methodistische Kirche weltweit organisiert. Das bewahrt sie auch vor zu grosser Bodenständigkeit, die oft mit Ressentiments gegen Fremde einhergeht. Soziales Engagement vor Ort ist immer eingebettet in globale Vernetzung (Konnexio). Wesley notierte am 11. Juni 1739 in seinem Tagebuch: „Ich betrachte die ganze Welt als meine Gemeinde...“.

## Lernende Kirche

Bemerkenswert ist, dass Wesleys sozialetische Überzeugungen und Aktivitäten nicht von Anfang an klar vorhanden waren. Im Laufe der Entwicklung gab es Lernprozesse. Das lässt sich schön zeigen an seiner Einstellung zur Mitarbeit von Frauen im kirchlichen Dienst. Anfänglich billigte er Frauen in der Gemeindegarbeit nur zudienende, unterstützende Aktivitäten zu. Dann, zögerlich, auch Dienst in der Verkündigung, vorerst nur in kleinen Gruppen (Hauskreisen), schliesslich aber die volle Mitwirkung der Frauen in der gemeindlichen und öffentlichen Verkündigung und sogar in wichtigen kirchlichen Leitungsfunktionen.

Auch in anderen Bereichen versuchen die Methodisten auf gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren und sozialetische Fragen im Licht des Evangeliums von Jesus Christus neu zu überdenken. Im Jahr 1908 wurden zum ersten Mal die



Die Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland empfängt im April 2012 den Segen für ihr Amt als Präsidentin des Bischofsrates auf globaler Ebene.

„Sozialen Grundsätze“ und ein „Soziales Bekenntnis“ verabschiedet. Diese wurden bis heute mehrfach aktualisiert. Aktuell debattiert die Kirche auf globaler Ebene intensiv das Thema Homosexualität.

## Persönliche Spiritualität und Verbundenheit als Dienstgemeinschaft

Für die methodistische Frömmigkeit ist typisch, dass die Lebenspraxis in einer persönlichen Entscheidung zum Glauben und ganzheitlichen Spiritualität wurzelt. Der Intellekt, das Empfinden und das Handeln sollen ihren Raum haben und durch das Evangelium zur vollen Entfaltung kommen. Ein konkreter historischer Versuch der Formgebung dieser Spiritualität sind die sogenannten „Allgemeinen Regeln“, die Wesley 1739 formulierte.

Die persönliche Spiritualität braucht aber gleichzeitig die Einbettung in ein Grösseres. Kein Mensch, keine Gemeinschaft, auch keine Kirche ist eine Insel. Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden verstehen sich als geschwisterliche Dienstgemeinschaft. Diese ist auf lokaler, regionaler und globaler Ebene demokratisch organisiert, wobei Pfarrpersonen und Laien zu je gleichen Anteilen entscheidungsberechtigt sind.

## Methodisten in der Region Zimmerberg

In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts gründeten sich am linken Zürichseeufer die ersten methodistischen Gemeinden. Mit lebensnaher Verkündigung sowie der Gründung von Bibel- und Hauskreisen kamen sie einem Bedürfnis vieler Menschen nach erneuerter Spiritualität und verbindlicher christlicher Gemeinschaft entgegen. Soziale Arbeit gehörte von Anfang an dazu, zum Beispiel in Form von Krankenpflege- und Jünglingsvereinen. Die engagierte Arbeit mit Kindern in den Sonntagsschulen wurde zu einem methodistischen Markenzeichen. Ebenso der lebendige Gesang.

Im Jahr 1866 (2016 ist es 150 Jahre her!) wurden die Gemeinden von Thalwil, Horgen, Wädenswil, Richterswil und Adliswil zum selbständigen „Bezirk Horgen“ zusammengeschlossen. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurden mehrere neue Kapellen gebaut, die teilweise erweitert und fast alle bis heute genutzt werden.

Im Jahr 1909 wurde von der Methodistenkirche in Horgen das Tabeaheim als „Asyl für mittellose Frauen und Männer“ gegründet. Die heutige Stiftung „Haus Tabea“ ist nach über hundertjähriger Arbeit und zahlreichen Veränderungen und Erweiterungen nach wie vor ein Werk der Evangelisch-methodistischen Kirche. Gemeinde und Alterszentrum sind unmittelbare Nachbarn und arbeiten zusammen.



Das „Tabeaheim“ (heute Alterszentrum Haus Tabea) kurz nach seiner Errichtung 1909; im Hintergrund die Evangelisch-methodistische Kirche mit Pfarrhaus (stehen noch heute).

Die evangelisch-methodistischen Gemeinden Horgen und Wädenswil auf dem Bezirk „Region Zimmerberg“ (seit 2006) sind weiter sozial engagiert, zum Beispiel beim öffentlichen Mittagstisch am Freitag in Wädenswil oder an jedem letzten Montag des Monats in Horgen, beim Basar oder Kinderfest, beim Treff für Eltern und Grosseltern mit kleinen Kindern oder anderen Angeboten. Schauen Sie doch selbst einmal herein!

[www.emk-region-zimmerberg.ch](http://www.emk-region-zimmerberg.ch)